

## Musik der anderen Art

Nein, das war kein traditioneller Klavierabend mit zwölf statt mit zwei Händen. Es war ein Abend, an dem erstklassige Pianisten zeigten, was in zwei Flügeln steckt, auf Töne komm raus.

TRIESEN. Dass sie dabei nicht jedermanns Geschmack im Publikum trafen, war zu erwarten. Die Reihen im Guido-Feger-Saal in Triesen hatten sich nach der Pause sichtlich geleert. Wer aber geblieben war, der wurde mit einem experimentellen Konzert der Extraklasse beschenkt. Das Konzert war eine Zusammenarbeit der Musikschule Liechtenstein mit dem Jazzclub Tangente Eschen.

### Nah am Instrument

Claudia Ulla Binder, Gabriela Friedli und Manuela Keller sind die drei «Tastressen». Für das Konzert in Triesen brachten sie Verstärkung mit: Magda Mayas, mit ihren speziellen Spieltechniken für das «Innen»Klavier, Chris Wiesendanger, Komponist und Improvisator, und Philipp Zoubek, Komponist zwischen Jazz, Elektronik und freier Improvisation. Sie alle sind bestens ausgebildete Pianistinnen und Pianisten und kennen ihre klassische Literatur. Alle haben Weiterbildungen und Erfahrung im Jazz und der Improvisation. Zusammen gebracht hat sie die Lust am freien Musizieren, fern von geschriebenen Noten und nah am Instrument.

### Wohl präpariertes Klavier

So war einer der Steinways im Guido-Feger-Saal in Triesen wohl präpariert: Vom grossen Lockenwickler, Hämmerchen, Plastikbällen, einzelnen Saiten und Magneten waren allerlei Utensilien vorhanden, um aus dem Inneren des Flügels Töne zu erzeugen. Da konnte das Piano dann schon mal wie eine Trommel klingen oder wie Nusschalen, die aufeinander fallen. Bisweilen brachten auch Saiten die Saiten zu klingen, nah an der Schmerzgrenze der Zuhörerohren. Aber auch von aussen liessen sich am Piano neue Töne finden – ob das die Fingernägel waren, die über die Tasten fuhren, Stöcke, die am Vorderdeckel entlang streiften, oder Fäuste, die satt in die Tasten stiessen als würden sie ihnen eine Thai-Massage verabreichen. So viele verschiedene Töne hörte man selten in einem Klavierkonzert.

### Genaueres Drehbuch

Dabei zitierten die Künstler kaum je ein bekanntes Musikstück – sie zitierten nur aus dem jeweils vorhandenen Geschehen heraus, aus den Vorlagen, die ihnen die anderen Künstler gaben. Sie improvisierten drauf los, und schienen doch jeweils ein genaues Drehbuch zu haben, brachten eigene Werke mit ein, schufen miteinander neue. Manchmal jagten sich die Synkopen, manchmal verflochten sich Läufe ineinander, verweilten miteinander, bis sie wieder getrennt wurden.

Sextett der besonderen Art

Meist spielten zwei am Flügel, die anderen hörten zu. Doch es gab auch Viererpaarungen – so improvisierten Claudia Friedli, Chris Wiesendanger, Magda Mayas und Philip Zoubek gemeinsam. Dabei zeigte sich ihre Virtuosität – während der eine unglaublich rasante Triller anschlug, stiess der andere immer wieder seine Unterarme auf die Tasten und alles fand sich im aufsteigenden Klang. Es war, als würden die Männer ihre Kämpfe ausfechten, während die Frauen sie zur Räson brachten und Ruhe einforderten. An diesem Abend erweiterten die sechs Musiker Grenzen, boten ein grosses Töne-Schauspiel und liessen alle Anwesenden wissen: Jeder Klang ist Musik. Wer nach diesem Konzert auf die Strasse trat und die Autogeräusche wahrnahm, der wusste: Das eine ist Geräusch, das andere war tatsächlich Musik. (agr)

Die «Tastressen» präsentierten Musik mit unbegrenzten Möglichkeiten.

Bild: Daniel Ospelt

[Liechtensteiner Vaterland](#)

# Action-Painting an und in zwei Klavieren

**Experimentell** Eine schillernde Impro-Begegnung zwischen Klang und Komposition bot das verdoppelte Pianistinnen-Trio «Tastresses» aus Zürich am Samstag im Guido-Feger-Saal der Musikschule Triesen.

VON JOHANNES MATTIVI

Da hatten die drei «Tastresses» Pianistinnen bei ihrem ersten Gastspiel in Liechtenstein das hiesige Publikum wohl krass unterschätzt. Im Glauben, experimentelle Klaviermusik käme hierzulande nicht an, hatten sie schon damit gerechnet, dass am Ende am Samstagabend niemand den Weg in den Guido-Feger-Saal der Musikschule Triesen finden würde. In Tat und Wahrheit hatten aber rund 40 Musikinteressierte den Weg zu diesem ungewöhnlichen Konzertabend gefunden. Und obwohl einige wenige den Konzertabend sichtbar vorzeitig verliessen, blieben doch die allermeisten bis zum Schluss und benutzten auch nicht die Pause zu einem «französischen Abschied». Denn es war zwar ziemlich anspruchsvoll und ungewohnt, was die drei «Tastresses» Ladies, die erstmals - «der Abend ist auch für uns ein Experiment» - von drei weiteren Pianisten zum Impro-Sextett erweitert wurden, dem Publikum boten. Aber es war auch schillernd und faszinierend, welche Klangmöglichkeiten den zwei Klavieren auf der Bühne in der rund anderthalbstündigen improvisierten Action-Painting-Session entlockt wurden. Das Publikum, das kam und blieb, wollte das bis zur Neige hören und spendete zum Schluss einen so grossen Applaus, dass wohl auch das Pianisten-Sextett erstaunt war. Vor allem, weil sie ja selbst nicht wussten, wohin der Abend sie führen würde, nachdem sie be-



Als veritabler alchemischer Impro-Klang(erweiterungs)abend mit mystischen Nebenwirkungen erwies sich das experimentelle Doppel-Trio-Konzert der drei Zürcher «Tastresses» mit drei Impro-Freunden in Triesen. (Foto: Nils Volkmann)

schlossen hatten, ihr Klanglabor auf offener Bühne um drei Mitspieler zu erweitern.

## Tonalchemie im Klanglabor

So wie in der Neuzeit die mittelalterliche, mystisch gefärbte Alchemie durch die naturwissenschaftlich basierte Chemie ersetzt wurde, hat die Menschheit vor Jahrhunderten auch die Musik von der improvisierten Klangerzeugung zur geordneten Komposition überführt. Von der Gregorianik, über Barock, Klassik, Romantik, Zwölftonmusik und Avant-

garde wurde bereits alles durchgespielt, was die Homophonie und die Polyphonie hergaben. Das konsequente Improvisieren - also das Spiel mit dem emotionalen und mentalen Zufallsgenerator beim jeweiligen Konzertabend - hielt erst mit bestimmten Formen des Jazz wieder Einzug in unsere Musikwelt. Doch auch hier bewegte sich die Instrumente zumeist noch im Rahmen des gewohnten Klangspektrums. Geht man einen Schritt weiter, wie es das Zürcher «Tastresses»-Trio Claudia Ulla Binder, Gabriela Friedli und Ma-

nuela Keller seit zehn Jahren versucht, werden auch die Instrumente selbst zum Experimentierfeld für erweiterte Klangmöglichkeiten.

So erklärt sich das Konzept des verdoppelten Trios an zwei Klavieren. Vor rund zehn Jahren fanden die drei ausgebildeten Pianistinnen Ulla Binder, Gabriela Friedli und Manuela Keller in einem Atelier mit zwei Klavieren zusammen und entschlossen sich zum Klang-Dialog. Je zwei Pianistinnen setzten sich an eines der Klaviere und spielten, während die dritte zuhörte. Um dieses Konzept zu erweitern, taten sie sich nun für einige Konzerte mit drei international bekannten Improvisatoren zusammen - mit Magda Mayas aus Berlin, die ganz neue und eigene Wege beim Spiel im Inneren des Flügels geht, mit dem auf Tasten und Saiten virtuosen Österreicher Philipp Zoubek aus Köln und dem hierzulande bestens bekannten Chris Wiesendanger aus Zürich. Und so entstand am Samstag beim experimentellen Impro-Konzert im Guido-Feger-Saal auf der Bühne ein Alchemie-Labor der Klänge, bei dem die gewohnten Tastaturklänge durch alle nur erdenklichen «Malträturen» der Innen- und Aussenräume zumindest eines der Pianos mit Objekten wie Schlegeln, Bällen, Pinseln, Kugeln und sogar Zubehör aus dem Tiershop (!) erweitert wurden. Was entstand war spannend, belebend, anregend, nervend, emotionalisierend und letztlich unbeschreiblich. Und hatte einen Schluss ohne Zugaben, aber mit viel Applaus.

Volksblatt die Tageszeitung für Liechtenstein  
12.1.2015